

Vom Tode.

Wenn ein herziges Bögelchen in seinem Käfig plötzlich still und starr auf dem kleinen Rücken liegt, und die muntern Augen ausgelöscht sind, wie die Lichtchen am Morgen, die Flügel sich ausbreiten und die Füße sich lang strecken, — da sagt man dir: das Bögelchen ist gestorben. Es wird dich nie mehr angucken, es wird sich nie mehr regen, nie mehr singen, kein Stückchen Zucker mehr picken, es schläft und schläft immer und immer fort, aber man hört keinen Athem, und wenn man es so liegen lassen wollte, so würden ihm nach und nach die kleinen Federn ausfallen, dann die Haut verschrumpfen, die Knöchelchen zerbrechen und zuletzt wäre vom Bögelchen nichts mehr übrig, als eine Handvoll Staub. — Das ist der Tod. — Das klingt nun wohl recht traurig und bang, und doch ist's nicht so, wenn man mehr von diesem stillen Einschlafen weiß. Und du willst mehr davon hören, — das sehe ich dir an und ich sage dir's gern. Und man muß dir auch vom Tode erzählen, denn er tritt dir gar oft in den Weg und zeigt dir eine kleine gestorbene Fliege, einen zertretenen Wurm, einen erstarrten Schmetterling, der auf dem Wasser dahin treibt, und damit du nicht gar zu betrübt darüber wirst, so höre, was denn eigentlich das Sterben ist, mein liebes Herz! — Du weißt, wie lieb